

Der Krieg mit dem Polenkönig Boleslaw um den Besitz des Landes der Milzener hat gewiß ein Stocken in die Christianisirung derselben gebracht; ja es ist wahrscheinlich, daß etwaige Kirchen, wenn wirklich welche schon erbaut gewesen wären, wieder zerstört worden sind. Der Geschichtschreiber Bischof Thietmar von Merseburg hat selbst gesehen, wie die Lufici beim Feldzuge im Jahr 1005 ihre Gözenbilder mit sich führten. Als nach dem Frieden von Budissin (1018) den Deutschen der Besitz von Milzenien gesichert war, mag auch die Christianisirung wieder ihren Fortgang genommen haben. Bischof Benno von Meissen baute in der Burg Göda eine kleine Kirche mit einem Baptisterium und es mögen darin wohl sehr viele Wenden getauft worden sein. Die Ueberreste dieser Kirche sind die ältesten Baudenkmäler aus dieser Gegend. Als die alte Kirche abgebrochen worden war, verwendete man ihre Säulen, Kapitäle, Sockel u. s. w. als Mauersteine für die neue Kirche. Ein Theil derselben kam wieder zu Tage, als vor etwa 25 Jahren ein Paar Fenster durch die Mauer der jetzigen Kirche gebrochen wurden. Das Kirchlein ist im neugriechischen Style erbaut gewesen, mit zierlichem Steinwerk und wahrscheinlich eine Rotunde. An einer Säule ist das Symbol der Taufe, ein Mensch, der unten in einen Fischschwanz ausläuft, angebracht. Diese wichtigen Ueberreste wurden in der Sakristei der Kirche in Göda aufbewahrt. Zuletzt drängten sich die Wenden, welche der Taufe entgehen wollten, in den Dickichten der großen Wälder zusammen, und unter dem Schutze ihrer eigenthümlichen Sprache mögen auch die getauften Wenden noch lange echte Heiden geblieben sein. Begnügten sich doch die Bischöfe zumeist damit, daß die Wenden den Decem ablieferten, die eingelernten Gebete hersagten, Feiertage und Fasttage abhielten und an die Stelle ihrer Gözenbilder die Heiligenbilder setzten. Um dies zu erleichtern, baute man die neuen Kirchen auf ihre heiligen Orte, wie z. B. auf dem Petersberge bei Halle, und in Görlitz wo jetzt die Peterskirche steht.

Alle wendische Gözenbilder, welche bislang zwischen Saale und Queiß aufgefunden wurden, sind nur klein, transportabel, etwa 4 oder 4½ Zoll hoch und von Bronze.